

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 273 (2000)

Artikel: Fahenschwingen
Autor: Gyger, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fahnenschwingen

Ursprünge

Wer erinnert sich nicht an die farbigen Bilder aus dem Geschichtsunterricht in der Schulzeit, auf denen militärische Feldzüge dargestellt waren? Ein solcher Zug wäre undenkbar gewesen ohne Fahnen. Fahnen sind erstmals im Frühmittelalter nachzuweisen, und zwar hauptsächlich in den lateinischen Ländern Europas wie Italien, Frankreich, Spanien. Das Fahnenschwingen war in früheren Zeiten in ganz Europa verbreitet gewesen.

Schweizer Söldner in fremden Kriegsdiensten erlernten damals das edle Spiel mit der Fahne in der Ferne und brachten den Brauch in unser Land, vor allem in die Bergtäler der Zentralschweiz. Im letzten Jahrhundert wurde an Älplerfesten eifrig die Fahne geschwungen. Jeder suchte dabei den andern zu übertreffen. Mit der Zeit schlossen sich diese Älpler-Fahnenschwinger dem Jodlerverband an, deren Mitglieder sie heute noch sind.

Fahnenschwingen an Jodlerfesten

Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich daraus ein verbreiteter Volksbrauch. An Jodlerfesten können die Fahnenschwinger ihr Können unter Beweis stellen und ihre Darbietungen von einer sachkundigen Wettkampfjury beurteilen lassen. Es versteht sich von selbst, dass dabei gewisse Regeln eingehalten werden müssen. Man kennt heute rund 50 verschiedene Schwünge. Ein Vortrag dauert drei Minuten. Kein Schwung darf wiederholt werden. Der Fahnenschwinger steht dabei in einem Doppelkreis. Der innere Richtkreis misst 60, der äussere 150 Zentimeter. Jedes Betreten oder Übertreten der beiden Kreise wird von der strengen Jury geahndet, d.h. es gibt einen Abzug vom Punktegesamttotal. Alle Vortragsteile sind sowohl mit der linken als auch mit der rechten Hand auszuführen.

Die Urtümlichkeit ist ebenfalls sehr wichtig! Zugelassen sind nur Schweizer oder Kantonsfahnen. Der Vortrag hat in korrekter Tracht zu erfolgen. Weil sich Frauentrachten für die Beinschwünge nicht eignen, bleibt der Wettkampf reine Männersache. Zur grossen Freude der Zuschauer beteiligen sich regelmässig auch ganze Fahnenschwingergruppen an Festumzügen. Derartige Vorträge werden jedoch nicht bewertet.



Das Duett Kobel aus Nidau in voller Aktion

Zum Jahreswechsel 1998/99 gehörten dem Bernisch-Kantonalen Jodlerverband 167 Fahnenschwinger an. Der

Eidgenössische Jodlerverband zählte zur gleichen Zeit 681 Fahنشwinger.

Übungstätigkeit

In der Regel finden die Übungen an einem Abend in der Woche statt. Während etwa zweier Stunden wird da eifrig geprobt. Es versteht sich von selbst, dass als Übungslokale nur grosse Räume in Frage kommen, zum Beispiel Turnhallen, Reithallen, Industriehallen oder Werkhöfe. Bei günstigen Wetterverhältnissen kann auch im Freien geübt werden. Vor grösseren Anlässen und vor Jodlerfesten bereitet man sich noch speziell vor.

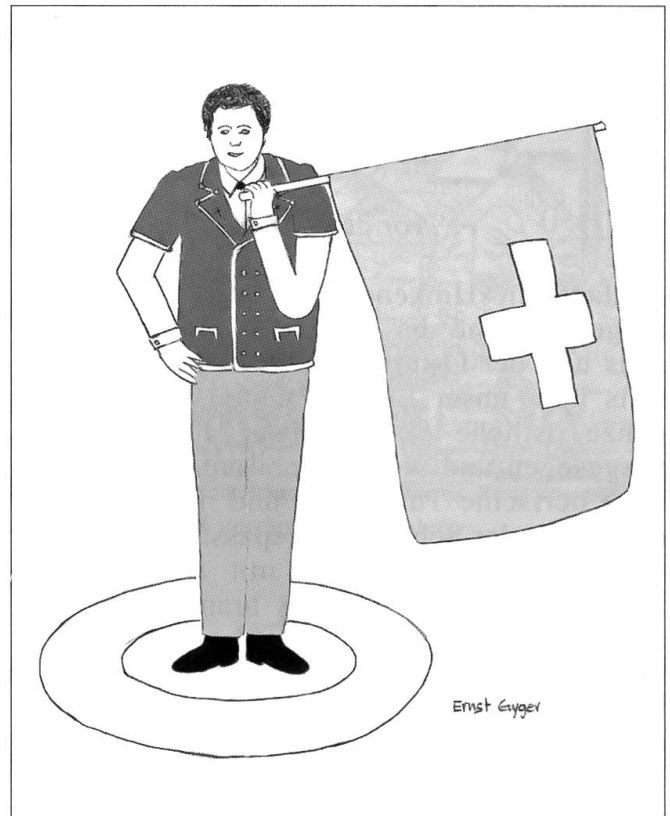
Für Jurymitglieder finden alle Jahre im Frühling Kurse statt. Das ist zur Sicherung einer einheitlichen Beurteilung sehr wichtig. Auch die alljährlichen Wettkämpfe um Wanderpreise sind sehr beliebt und bieten gleichzeitig eine hervorragende Gelegenheit zur Weiterbildung.

Duettfahنشwingen

Schon seit einiger Zeit bemühen sich die «Fähnler», dem Publikum eigentliche Shows vorzutragen. Zum Teil finden sich zwei Kameraden oder sogar ganze Gruppen zusammen, um synchron die Fahnen zu schwingen. Am Jodlerfest des Bernisch-Kantonalen Jodlerverbandes 1979 in Wangen an der Aare figurierte das Duettfahنشwingen zum ersten Mal im Wettkampfprogramm.

Fahنشwinger-Duett Walter und Martin Kobel

Unser Bild zeigt Vater und Sohn Walter und Martin Kobel aus Nidau. Sie sind ein gutes Beispiel dafür, wie sich des Vaters Freude am Fahنشwingen auf den Sohn übertragen kann. Beide haben schon verschiedene Höchstklassierungen an Jodlerfesten erreicht.



DER BORN

Vom Elektrizitätswerk Ruppoldingen an der Aare auf 398 m ü. M. führt eine Treppe in gerader Linie bis zum höchsten Punkt des Borns auf 719 m ü. M., wo im Jahre 1904 ein Auffangbecken mit 12000 m³ Fassungsvermögen gebaut wurde. Nachts, wenn kein Strom gebraucht wurde, pumpte man Wasser in dieses Becken, um es dann am Mittag zur Kochzeit wieder herunter zu lassen. Jeden Tag stieg jemand diese Treppe empor, um die Wartung des Beckens sicherzustellen. Als man diese Art von Energiegewinnung aufgab, verfiel die Treppe. Erst vor einigen Jahren stellte man sie wieder instand. Jedes Jahr findet ein «Stägeli-Lauf» über die unzähligen Stufen statt.

(Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 129.)